

Rede zur Ausstellungseröffnung Bärbel Grönlund *“ Mensch und Natur “* in der Flurgalerie der KVHS Goslar, 21.02.2024

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der Kunst, liebe Bärbel !

Mit der heutigen Ausstellungseröffnung setzt sich eine schon lieb gewordene Tradition fort, in der Flurgalerie der Volkshochschule des Landkreises Goslar Arbeiten von Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer vorzustellen und auf deren unterschiedliche Talente aufmerksam zu machen.

Jede Ausstellung hebt darin gewissermaßen bildnerische Schätze und stellt in Auswahl und Präsentation Entwicklungslinien vor, die sonst vielleicht nicht auf den ersten Blick deutlich würden, wenn nur wenige Exponate jeweils ausgestellt wären. So schälen sich Grundthema und roter Erzählfaden in einer Einzelausstellung deutlich heraus.

Bärbel Grönlund, der die Ausstellung gewidmet ist, kommt als Malerin und langjährige Teilnehmerin der Montagsmaler künstlerisch eher auf leisen Sohlen daher. Sie liebt ein differenziert eingesetztes Kolorit und eine eher abstrahiert vorgetragene Darstellungsweise. Das bedeutet, dass nicht das rein Abbildende im Vordergrund ihrer malerischen Arbeit steht, sondern auch und besonders die Welt der Stimmungen, der Emotionen, wenn man so will, die Sicht des inneren Auges und des Herzens.

*“ Jeder, der mit Liebe und Einsicht arbeitet, hat gerade in seiner aufrichtigen Liebe zu Natur und Kunst eine Art Panzer gegen die Meinung der Menschen. Die Natur ist auch streng und gewissermaßen hart, doch trägt sie nie und hilft immer vorwärts “*

so ein Zitat von Vincent van Gogh.

Oder:

*“ Die Natur hält Ausschau nach Augen die Sie sehen.“ |*

Alfred Bast, ein deutscher Maler der Gegenwart.

Auch bei Bärbel Grönlund geht es um das Sehen, um die landschaftliche und die menschliche Natur und um das Empfinden, ein Wort, das ja auch den Begriff *“ finden “* enthält.

Bärbel Grönlund ist Kriegskind: 1943 in Schwerin geboren, 1945 Flucht der Familie vor den Russen nach Hessen, schließlich findet man als Wohn- und Arbeitsort in Kassel eine Heimstatt. Heirat, Beruf, Kinder. Sie bringt eine Tochter und einen Sohn zur Welt, wohnt dann seit 1974 mit ihrer Familie in Goslar.

Es sind dürre biografische Daten, die von anfänglicher Not, Zerstörung und Vertreibung und Entbehrung künden. Dieser Generation wurde nichts geschenkt.

Zur Kunst findet sie eigentlich erst ab 1996 durch Malwochen und Sommerakademien in Goslar, Alterode und anderswo und dann natürlich durch die Montagsmaler in der Kreisvolkshochschule. Von 2011 bis 2012 belegt sie sogar Gasthörersemester an der Wissenschaftlichen Hochschule Hildesheim.

Es ist ein Weg zu sich selbst.

Dem Menschen und der Natur gilt ihre große Sympathie und Wertschätzung, zu sehen an stimmungsvollen Landschaften, die unter dem Wechselspiel von Licht, Tageszeit und unterschiedlichen Witterungsbedingungen ihre atmosphärische Wirkung entfalten.

Wir schauen dem Zug der Wolken zu, blicken auf Spiegelungen von Gewässern, erfreuen und laben uns an frischen Grüntönen und der gewachsenen Vielfalt der Landschaft, die wir als Betrachter ganz für uns allein in Besitz nehmen können.

Die Bäume, Berghänge, Landschaften ergeben ein Bild der Harmonie und der Einheit der Dinge miteinander. Anders gesagt, beim Blick auf die leicht und locker gemalten Bärbel Grönlunds erholt sich unser Auge, kann in ihnen schwelgen und sich ausruhen und in den Bildern auf Wanderung gehen.

Vieles erscheint uns da vertraut und doch wird ein jeder die Bildmotive mit anderen, nämlich eigenen Erinnerungen und Assoziationen sehen.

Deutlich ist die Lust an der Farbe, am lockeren Auftrag des Acryls auf den Leinwänden.

Immer wieder korrigiert die Künstlerin. Die daraus entstehenden Bildformen sowie das suchende und abwägende Gestalten bilden ganz gewiss ihr eigentliches Thema. Ihre bildhandschriftliche Sprache reicht von abstrakten und gestischen Bildkompositionen bis zu gegenständlichen Wiedergaben. Ein Signum sind künstlerische Neugier, die Bereitschaft sich Neuem zu stellen und eine gewisse Experimentierhaltung.

Wer Bilder gestaltet, ist in einem inneren Dialog mit und zu sich selbst, das kann man an der unmittelbaren Handschrift und dem nuancierten Blick der Künstlerin wohl leichthin nachvollziehen.

Auch die Menschen, zu sehen an Einzelporträts, Doppelbildnissen oder Gruppenbildern, sind in den Bildern der Künstlerin mit sich im Reinen, ruhen in sich, wirken authentisch und mit ihrer Umwelt verbunden.

Die sie oft umgebende Landschaft charakterisiert und verortet sie, schafft Bezüge des Einklanges und eigener innerer Bindung..

Mag manches auch nach Vorlage entstanden sein, steht doch stets Eigenes, Wertendes und Abwägendes im Vordergrund.

Guckt man der Künstlerin bei ihrer Arbeit über die Schulter, merkt man, dass sie immer wieder korrigiert, umformt, letztlich aber stets zu einer Linie findet, die ihre Malerei auszeichnet: Stimmigkeit, Intensität und Lockerheit.

Das Sehen ist das eine, das Talent es umzusetzen das andere.

Und dass nicht nur sie künstlerisches Talent hat, sondern jenes sich auch in der Familie fortsetzt, wird an den wundervollen Arbeiten ihrer künstlerisch hochbegabten, 16 jährigen Enkelin Lina Carl deutlich, die zur Ausstellung ihrer Großmutter extra in der Vitrine mit ausgestellt werden.

Es sind lebensvolle und begeisternde Zeichnungen nach der Natur, Tierdarstellungen naturalistischer Art wie man sie selten in solch einer Perfektion zu Gesicht bekommt.

Mit diesen Arbeiten würde Lina jede Kunsthochschule ohne weiteres aufnehmen.

So begegnen sie sich wieder: Der Mensch und die Natur. Und das Ganze verbindet sich mit dem Talent beider auf ganz wundervolle Weise.

Danke für diese gelungene Doppelausstellung !

Hans Manhart